

Renate Pirling, *Die mittlere Bronzezeit auf der Schwäbischen Alb*. Katalog von Ulrike Wels-Weyrauch und Hartwig Zürn. Prähistorische Bronzefunde, Abteilung XX, Band 3. C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München 1980. 105 Seiten, 7 Abbildungen und 69 Tafeln.

Die Drucklegung der Dissertation von Renate Pirling aus dem Jahr 1954 ist von vielen Kollegen, die sich mit der Bronzezeit beschäftigen, lange Zeit herbeigehofft worden. Was nun vorgelegt wurde, ist lediglich ein Teil der Arbeit, die ursprünglich ganz Württemberg behandelte. Der Herausgeber H. Müller-Karpe zählt im Vorwort diejenigen Kapitel auf, die aus der Dissertation übernommen wurden: Forschungsgeschichte und Quellenlage, Hügelaufbau und Grabanlage, Umwelt und Besiedlung, Chronologie, landschaftliche Gruppierungen, kulturelle Beziehungen und die Zusammenfassung.

Offensichtlich hat man sich bemüht, nur die Teile der Dissertation wiederzugeben, die mit dem heutigen Forschungsstand zu vereinbaren sind. Auf die typologische Gliederung konnte man so, unter Verweis auf andere PBF-Bände, verzichten. Unter derartigen Bedingungen bot sich dann wohl auch die Neufassung des Kataloges mit Tafelteil an, die U. Wels-Weyrauch, in Zusammenarbeit mit H. Zürn, verdankt wird.

Die einzelnen Kapitel seien im folgenden kurz vorgestellt: In der Einleitung (S. 1–4) wird mit der Würdigung der Forschungsgeschichte die Ausgangsbasis für die Arbeit geschaffen und es wird u. a. die Eigenständigkeit der mittleren Bronzezeit gegenüber älteren und jüngeren Bronzezeitstufen betont. Bei der Beurteilung der Quellenlage ist die Berücksichtigung der Grabungsmethoden einzelner Ausgräber wichtig. Hierbei hebt Verf. die Glaubwürdigkeit Sautterscher Pläne hervor, von denen erfreulicherweise eine ganze Reihe am Ende des Tafelteils reproduziert ist.

Auch im folgenden Kapitel (Hügelaufbau, Grabanlage: S. 5–11) wird anhand der Abbildungen 1–3 überzeugend der Zusammenhang zwischen unserer Kenntnis der Befunde und der Person des Ausgräbers vermittelt – eine Feststellung, die sicher auch heute ihre Gültigkeit hat. Als beispielhaft ist in diesem Fall die sorgfältige Beobachtung von Nachbestattungen und Brandgräbern durch Sautter geschildert.

Im Kapitel „Umwelt und Besiedlung“ (S. 12–17) geht Verf. auf Geologie, Klima und die Frage der Bewaldung ein und kommt zu dem Ergebnis, daß die uns überlieferten Grabhügel in ihrer Verteilung in etwa bronzezeitlichem Stand entsprechen. Fehlende Siedlungsspuren werden richtig als Forschungslücke angesehen (vgl. dazu J. Biel, Arch. Korrb. 10, 1980, 23ff.) und auf das Überwiegen von Wald und Schafheide zurückgeführt.

Pirlings Ausführungen zur Chronologie (S. 18–27) stellen den umfangreichsten Teil der Auswertung dar und haben ihre Gültigkeit in etwa behalten. Bestätigt wurden sie z. B. durch Chr. Osterwalders Untersuchungen am Schweizer Material (Die mittlere Bronzezeit im schweizerischen Mittelland und Jura. Monogr. z. Ur- u. Frühgesch. Schweiz 19 [1971] 58). Verf. benennt drei Mittelbronzezeitstufen, die sie vor allem nach den Nadelformen (Nadeln mit kolbenförmigem oder doppelkonischem Kopf; Nadeln mit geschwollenem Hals und Petschaftkopf; gerippte Nadeln) trennt. Ein Bezug zum Reineckeschen System wird bewußt nicht hergestellt, was mit Reineckes ausschließlich südbayerischen Leitformen begründet wird. Unverständlich bleibt lediglich die Stufe 2b innerhalb der Frauengräber. U. Wels-Weyrauch (Die Anhänger und Halsringe in Südwestdeutschland und Nordbayern. PBF XI 1 [1978] 10f.) billigt, meines Erachtens zu Recht, den beiden die Stufe 2b definierenden Gräbern keine zeitliche, dafür aber eine soziale Sonderstellung zu. Zur Keramik sind aufgrund der Quellenlage kaum chronologische Aussagen möglich (gewesen).

Das Kapitel „Landschaftliche Gruppierungen“ (S. 29–30) wird den Vorstellungen Krafts und Holstes verdankt, die auf der mittleren Alb ein östliches (Haid) von einem westlichen Zentrum (Hundersingen) unterschieden. Verf. kommt dagegen zu dem Ergebnis,

daß die Siedlungen um Hunderringen vor Beginn der Stufe 3 von ihren Bewohnern aufgegeben worden sind bzw., daß allgemein mit einer kurzfristigeren Besiedlung gerechnet werden muß.

Bei der Behandlung der kulturellen Beziehungen (S. 31–32) unterstreicht Verf. für ihre Stufe 1 den internationalen Charakter der Funde und verweist auf weitreichende Beziehungen. In ihrer Stufe 2 erkennt sie eine selbständige Weiterentwicklung von Bewaffnung und Trachtzubehör; sie vermerkt nur im Bereich des Schmuckes und der Amulette äußere Einflüsse, die auch durch die fremde Brandgräbersitte belegt werden. Die dritte Stufe stellt mit der Weiterentwicklung einheimischer Formen und zahlreichen Importen den Höhepunkt der kulturellen Entwicklung der Mittelbronzezeit dar. Eine Zusammenfassung (S. 33–34) schließt den auswertenden Teil ab, der sehr knapp gehalten ist.

Der Katalog- und Tafelteil der Arbeit führt gewissermaßen ein Eigenleben. Er umfaßt die bis 1975 bekanntgewordenen mittelbronzezeitlichen Funde der Schwäbischen Alb, die im Katalog wie auf den Tafeln alphabetisch geordnet sind. Der jetzige Umfang beider Teile führt mit Sicherheit weit über das hinaus, was R. Pirling in den 50er Jahren zur Verfügung gestanden hat, ist erfreulich ausführlich und bewirkt, daß der ganze Band an Aktualität gewinnt. Den beiden Autoren, U. Wels-Weyrauch und H. Zürn, gebührt für ihre Mühe ganz besonderen Dank, wenn auch durch die alphabetische Anordnung die Benutzung des Tafelteils, z.B. bei der Auseinandersetzung mit der Chronologie, erschwert wird. Auf der anderen Seite hätte eine chronologische Reihung von R. Pirling selbst vorgenommen werden müssen, was wohl aus Zeitgründen nicht in Frage kam. Einige Typentafeln hätten allerdings schon eine Abhilfe geschaffen!

Dem Leser wird dennoch mit dem Katalog- und Tafelteil mehr geboten, als er erwarten konnte, wenn er auch im auswertenden Teil nicht alles findet, was er womöglich erhofft hatte. Ein Vergleich mit der Dissertation von R. Pirling lehrt, daß die Urfassung der Arbeit großzügig gekürzt wurde, wogegen im Prinzip nichts einzuwenden ist. Daß Dissertationen gekürzt publiziert werden, ist nicht neu und in vielen Fällen unumgebar. Im vorliegenden Fall handelt es sich aber um eine Arbeit, die häufig zitiert wurde und durch das Entfachen der Diskussion um Bz A 3 ihren festen Platz in der Forschung hat. So ist es besonders bedauerlich, daß das Kapitel „Herkunft und Ende“ der mittleren Bronzezeit ersatzlos gestrichen wurde und es ist unverständlich, daß von dem Kapitel „Kulturbeziehungen“ allein die Zusammenfassung geblieben ist, die einige Fragen offen läßt.

Vielleicht sollte man künftig bei der Publikation älterer Arbeiten darauf achten, daß inzwischen überholte, aber in der Forschung eingegangene Ergebnisse zumindest in einen forschungsgeschichtlichen Abriß miteinbezogen werden. Andernfalls werden nach wie vor Verweise auf die Urfassung der jeweiligen Dissertation nötig sein, was nicht unbedingt im Interesse der Autoren zu liegen braucht.

Frankfurt a.M.

Susanne Sievers

Adelheid Beck †, Beiträge zur frühen und älteren Urnenfelderkultur im nordwestlichen Alpenvorland. Prähistorische Bronzefunde, Abteilung XX, Band 2. C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München 1980. 165 Seiten, 3 Abbildungen und 85 Tafeln.

W. Kimmig vergab drei Dissertationen zu dem Themenkreis „Beiträge zur Frühphase der Urnenfelderkultur im nordwestlichen Voralpenraum“, dem durch Mohnkopfnadeln, Rixheimschwerter und Keramik Mengener Art ein erster Rahmen gesteckt war. In einem Vorwort zum Tode Adelheid Beck's geht Kimmig ausführlich auf dieses Programm ein, das durch die Arbeit der Verf. über Schmuck und Messer abgeschlossen wurde. Dem gingen die Publikation der Keramik und der Schwerter voraus (Chr. Unz, Die spätbronzezeitliche